© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Biologisches Centralblatt

unter Mitwirkung von

Dr. M. Reess und **Dr. E. Selenka**

Prof. der Botanik — Prof. der Zoologie

herausgegeben von

Dr. J. Rosenthal

Prof. der Physiologie in Erlangen.

24 Nummern von je 2 Bogen bilden einen Band. Preis des Bandes 16 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

II. Band. **15. Mai 1882.** **Nr. 6.**

Inhalt: **Charles Darwin.** — **Renault**, Vorlesungen über Phytopaläontologie. — Biologische Literatur Hollands. — **Osten-Sacken**, Die Stellung der Borsten bei den Dipteren. — **Schmiegelow**, Entwicklung des Hodens und des Nebenhodens. — Neueste Arbeiten über Innervation der Atmung. — **Soxhlet**, Versuche über die Fettbildung im Tierkörper. — **Classen**, Quantitative Analyse auf elektrolytischem Wege.

Charles Darwin[1]).

Nur wenige, selbst unter denen, die an der Umwälzung des Naturerkennens, wie sie eingeleitet und begründet wurde durch „die Entstehung der Arten", den größten Anteil genommen, und welche staunend den schnellen und vollständigen Umschlag in dem Verhalten gegen die in jenem großen Werke dargelegten Lehren der Gelehrten und Laien verfolgt haben, werden so außerordentlicher Beweise von Achtung für den Mann und tiefer Verehrung für den Forscher gewärtig gewesen sein, wie sie die Nachricht von Darwin's Tode hervorgerufen hat.

Nicht nur in England, wo so viele den Zauber der persönlichen Berührung mit einem Manne von unübertroffenem Verstande, von einem Charakter, noch edler als der Verstand, empfunden haben: in allen Teilen der civilisirten Welt wussten die, deren Aufgabe es ist den Pulsschlag der Nationen zu verfolgen und zu erkennen, was die Mehrzahl der Menschen interessirt, dass Tausende ihrer Leser die Welt durch Darwin's Tod für ärmer halten und jede Mitteilung über seine Lebensschicksale mit großem Interesse verfolgen würden. In Frank-

1) Aus der „Nature" 27. April 1882. — Einen ausführlichen Bericht über Darwin's Leben und Forschungen werden wir demnächst bringen. Die Red.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

reich, Deutschland, Oesterreich, Italien, den Vereinigten Staaten haben Schriftsteller aller Schattirungen einmütig der Bedeutung unsers großen Landsmanns willigen Tribut gezollt, der im Leben von der officiellen Vertretung des Königreichs unbeachtet gelassen wurde, als Toter aber nach dem Willen der Nation zu den großen Toten in der Westminster Abtei beigesetzt wurde.

Es ziemt uns nicht an den heiligen Schmerz des verwaisten Hauses in Down zu rühren; aber es ist kein Geheimniss, dass auch außerhalb jenes Hauses der Tod Darwin's Vielen einen unersetzlichen Verlust geschlagen hat. Nicht nur wegen seiner genialen, einfachen und edelmütigen Natur, seiner liebenswürdigen, lebhaften Unterhaltung, der unendlichen Mannigfaltigkeit und Exaktheit seines Wissens; sondern weil er, je mehr man ihn kennen lernte, um so mehr das verkörperte Ideal eines Naturforschers zu sein schien. Scharfsinnig in der Ueberlegung, umfassend in seinem Wissen, unübertrefflich in ausdauerndem Fleiß, von körperlichen Leiden heimgesucht, die neun von zehn Männern zu hinfälligen Invaliden gemacht haben würden, waren es doch nicht diese Eigenschaften, so groß sie sein mögen, welche diejenigen mit unwillkürlicher Verehrung erfasste, die zu seinem Bekanntenkreise gehörten: es war seine glühende, fast leidenschaftliche Wahrheitsliebe, von der alle seine Gedanken und Handlungen wie von einer Centralsonne ausstrahlten.

Diese seltenste und größte aller Gaben war es, welche seine lebhafte Phantasie und seine hervorragende spekulative Befähigung in der richtigen Grenze hielt; die ihn zu den wunderbaren Arbeiten von eigenen Untersuchungen und Literaturstudien antrieb, auf die seine Werke sich stützen; die ihn Einwände und Vermutungen von all und jedem annehmen ließ, nicht nur ohne Ungeduld, sondern mit Dankbarkeitsausdrücken, die bisweilen zu ihrem Werte in geradezu komischem Missverhältniss standen; die ihn nicht durch Redensarten täuschen und keine Zeit noch Mühe scheuen ließ um klare und deutliche Vorstellungen über jede Frage zu gewinnen, mit der er sich beschäftigte.

Jeder, der mit Darwin verkehrte, musste an Sokrates erinnert werden. Derselbe Wunsch, einen Menschen zu finden, weiser als er selbst; derselbe Glaube an die Souveränität der Vernunft; derselbe schlagfertige Humor; dasselbe teilnamvolle Interesse für alle Ziele und Bestrebungen der Menschheit. Statt aber von den Problemen der Natur als für immer unlösbar sich abzukehren, hat unser moderner Philosoph sein ganzes Leben darauf verwandt, sie im Geiste eines Heraklit und Demokrit anzugreifen und was er gefunden bildet den Körper, als dessen voreilender Schatten ihre Spekulationen zu betrachten sind.

Eine Würdigung oder auch nur Aufzählung dieser Ergebnisse ist in diesem Augenblick weder tunlich noch wünschenswert. Alles Ding

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hat seine Zeit, — eine Zeit uns der stetig wachsenden Siege über die Natur zu rühmen und eine Zeit über die Helden zu trauern, die uns zum Sieg geführt haben.

Niemand aber hat tapferer gekämpft, niemand ist glücklicher gewesen, als Charles Darwin. Er fand eine mit Füßen getretene, von der Bigotterie geächtete, von aller Welt verspottete große Wahrheit. Er lebte lange genug um, hauptsächlich durch seine eigenen Bemühungen, sie unerschütterlich in der Wissenschaft begründet zu sehen, untrennbar verkörpert mit den gewöhnlichen Gedanken der Menschen und nur von denen gehasst und gefürchtet, welche zu feige sind, sie anzugreifen. Was kann ein Mensch mehr wünschen, als dies?

Noch einmal steigt das Bild von Sokrates ungerufen herauf und es klingt in unsere Ohren der schöne Schluss der „Apologie", als ob es Charles Darwin's Lebewol wäre:

„Die Scheidestunde ist da und wir gehen unsere Wege — ich zu sterben, ihr zu leben. Nur Gott weiß, was das bessere ist."

T. H. Huxley.

B. Renault, Cours de Botanique fossile fait au Muséum d'histoire naturelle.

Ie année. Cycadées, Zamiées, Cycadoxylées, Cordaïtées, Poroxylées, Sigillariées, Stigmariées. (Gr. Octav. p. 1—176 mit 22 lith. Tafeln. Paris 1881).

Das vorliegende Werk des Pariser Phytopaläontologen gehört in die Kategorie derjenigen Lehrbücher, welche an Stelle einer vollständigen, aber dafür meist monoton gehaltenen Uebersicht eine in verständlicher und eleganter Form gehaltene Auswahl des Wichtigsten und Interessantesten bieten.

Der bis jetzt allein vorliegende erste Teil enthält einmal die fossilen Cycadeen und Zamieen, ferner aber auch jene wichtigen ausgestorbenen Familien, wie Cordaïteen, Sigillarieen und Andere. Brogniart und seine Schule, welcher auch Renault angehört, erblickt in dem Vorhandensein doppelter Gefäßbündel, sei es allein in den Blättern oder auch im Stamme, einen hinreichenden Grund, alle sonst in vielfacher Beziehung abweichenden fossilen Familien[1]) mit den Cycadeen zusammen zu der Abteilung der Diploxyleen zu vereinigen, während die Mehrzahl der Phytopaläontologen die Art und Weise der Fruchtbildung als maßgebend für die systematische Stellung verwertet und deshalb Formen wie die Sigillarieen eher als Gefäßkryptogamen mit hoch entwickelter Stammstruktur zu betrachten geneigt ist. Wie wir auch über diese Fragen denken mögen, so viel steht fest, dass die Renault'sche Einteilung bequem und übersichtlich ist.

---

1) Nur Calamodendron wird vermisst.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologisches Zentralblatt

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Huxley Thomas Henry

Artikel/Article: Charles Darwin 161-163